

# Kirche St. Peter und Paul

## Von Julius Echters Gegenreformation zum „geistlichen Mistbeet“

Wann die erste Kirche an dieser Stelle gebaut wurde, ist unbekannt. Nachdem Julius Echter 1597 das Dorf samt Schloss von Konrad von Grumbach für das Hochstift erworben hatte, ließ er 1607 die Kirche renovieren und den Turm erhöhen, das Gebäude renovieren und vergrößern. 1620 wurde



Oben: Das Kirchenportal im Jahr 1905: Das Denkmal für die Kriege von 1866 und 1870/71 steht heute unten rechts auf dem Friedhof. Unten: Am Treppenaufgang steht heute das Denkmal für die 150 Gefallenen und 80 Vermissten des 2. Weltkriegs, die Statue einer Trauernden aus Diabas des Rimpärer Bildhauers J. Bausenwein (1913-1967).

die Wand zur südlich angrenzenden Grabkapelle der Grumbachs durchbrochen, um mehr Platz für die Gemeinde zu bekommen. Die Geschichte der mehr als 200 darauf folgenden Jahre ist geprägt von Platzmangel. Dank der Durchsetzungsfähigkeit des Pfarrers Michael Müller (im Amt 1836 bis 1872) konnte von 1849 bis 1854 die jetzige Kirche gebaut werden. Aus Platzmangel wurde die neue Kirche nach Süden ausgerichtet, vom Vorgängerbau blieb nur der Turm erhalten.



Auf dieser Tafel am Turm zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum 1613 fasst Julius Echter von Mespelbrunn seine Erfolge der Gegenreformation in Rimpär zusammen.



Nach größeren Reparaturarbeiten bereits in den 1870er Jahren und grundlegender Umgestaltung 1913 (u.a. Einbau der Kassettendecke) wurde der rechte der als altmodisch empfundenen neugotischen Altäre ersetzt. Hier befindet sich nun der von der Familie Christian Baumeister gestiftete Herz-Jesu-Altar des aus Mühlhausen bei Würzburg stammenden Valentin Kraus (später als Frater Maurus im Benediktinerkloster Münster-schwarzach). Der Altar beeindruckt durch die Darstellung von typischen Gestalten aus dem Rimpär-

erer Dorfleben um 1900, darunter auch eines Maurers. Er schuf auch das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs an der Südmauer des Friedhofs und das für die bei einem Explosionsunglück in Oppau bei Ludwigshafen 1921 getöteten sieben Rimpärer Maurer.



Der Innenraum der Peter-und-Paul-Kirche vor der Renovierung nach dem 2. Weltkrieg.

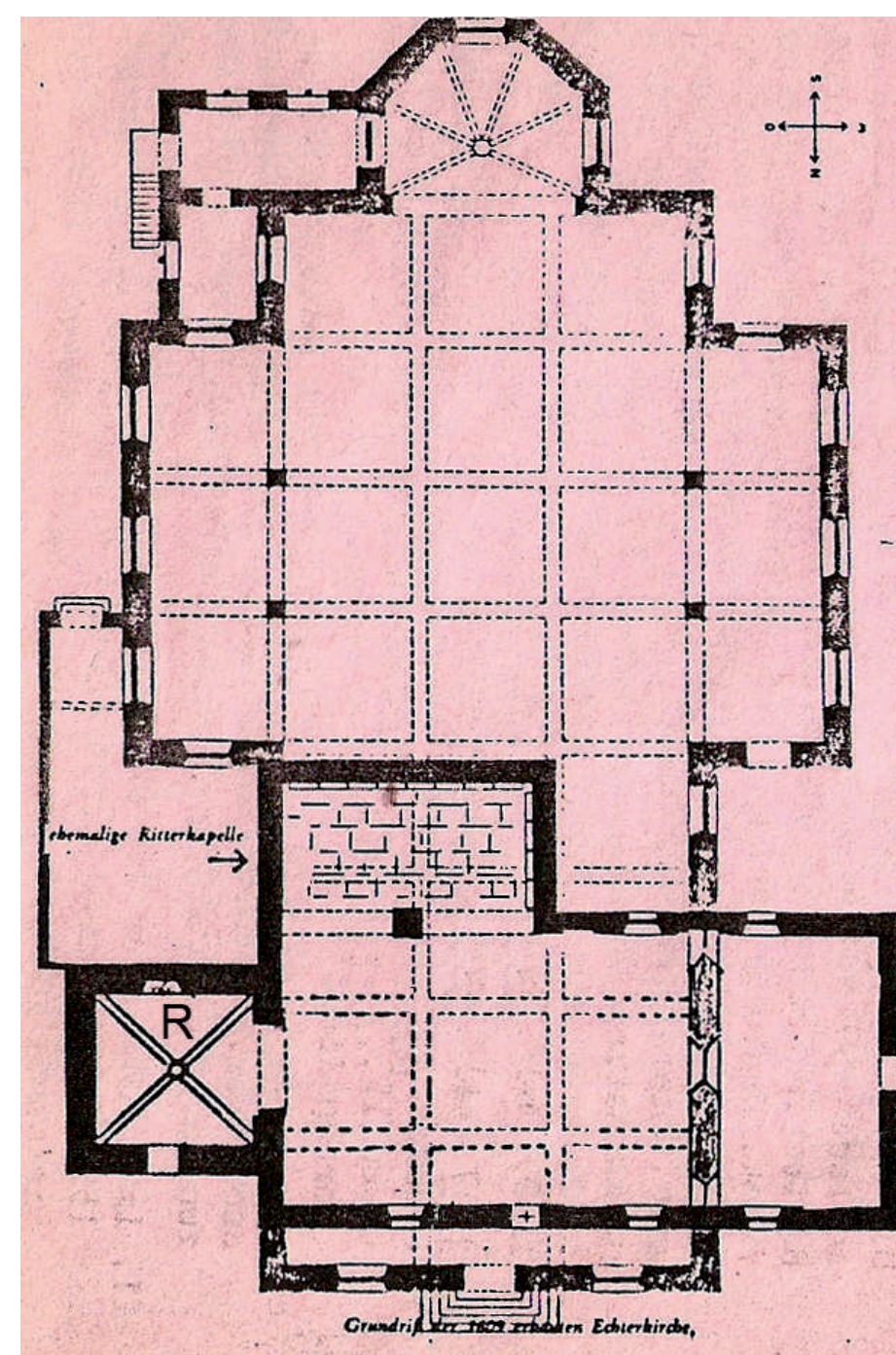


Links: Der Altar im rechten Seitenschiff ist der Rimpärer Bürgerschaft, auch den Rimpärer Maurern gewidmet (linke Altarseite). Rechts: Denkmal auf dem Friedhof für die Opfer des Unfalls von Oppau im Jahr 1921



Der größte Teil der neugotischen Ausstattung fiel der puristischen Neugestaltung 1962/63 zum Opfer. Allerdings wurden mit der Neubewertung der Kunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts bei der Renovierung 1987/88 der ursprüngliche Raumeindruck und die intensive Farbigeit teilweise zurück gewonnen.

Die Intensität der katholischen Religionsausübung seit der Gegenreformation durch Julius Echter brachte Rimpär die Bezeichnung „geistliches Mistbeet“ ein. Dies zeigt sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in über 20 Priestern und zahlreichen Ordensschwwestern, die aus Rimpär kamen, unter dem Einfluss des auch sozial sehr engagierten Pfarrers Josef Heeger (Amtszeit 1909-29). Zu Ehren des prominentesten Rimpärer Geistlichen, des Bischofs Adolf Schmitt, 38 Jahre lang in der Mission tätig und 1976 im damaligen Rhodesien ermordet, wurde 1986 eine Bronzestele in der Kirche aufgestellt.



Beim Neubau (bis 1854), aus Platzgründen gesüdet, blieb von der kleinen, echterzeitlichen Kirche nur der mittelalterliche Turm (R) mit der heutigen Ritterkapelle erhalten.

Bei der Entfernung der auffälligen Grumbachgrablege ließ der Würzburger Bauinspektor Mack die Grabmäler auf den Schutt werfen, weil sie nicht mehr in seine neue Kirche passten. Erst dank des Eingreifens des Konservators am Luitpoldmuseum in Würzburg, Hefner-Alteneck, konnte die Hälfte der ursprünglich 14 Grabmäler, wenn auch beschädigt, aus dem Schutt gerettet werden, darunter auch das älteste und wertvollste für Eberhard von Grumbach († 1487), das erste nachgewiesene Steinbildwerk Tilman Riemenschneiders. 1987/88 wurden die restaurierten Kunstwerke in dem heute als Ritterkapelle bezeichneten Turmgewölbe aufgestellt. Ebenso steht dort eines der seltenen Kunstwerke der fränkischen Renaissance, der um 1630 entstandene Ehrenbergaltar. Nach dem Abriss der Grumbachgrablege hatte er einige Jahre im Hühnerstall des Lehrers gelegen und blieb so weitgehend erhalten.

Zur Ausstattung der Ritterkapelle gehört ein Taufstein, der vermutlich sogar aus der Privatkapelle der Grumbachs im Schloss stammt, denn sein Fuß zeigt zwei protestantische Pastoren, beide mit einer Bibel, der rechte aber auch noch mit einem Weihrauchfass. Die Objekte erinnern daran, dass die beiden letzten Vertreter des Hauses Grumbach, Wilhelm und Konrad, wie der weitaus größte Teil der fränkischen Ritterschaft, zu Anhängern Luthers geworden waren, ebenso wie viele Rimpärer. Allerdings musste Konrad 1586 auf Druck des Fürstbischofs einen von ihm besoldeten evangelischen Geistlichen entlassen; dem „neuen“ Glauben anhängende Rimpärer mussten bei strikter Durchführung der Gegenreformation den Ort verlassen. Auf der üblichen Gedächtnisinschrift zum 40-jährigen



In der Kapelle der Kirche befindet sich das erste nachgewiesene Steinbildwerk von Tilman Riemenschneider, die Grabplatte Eberhard von Grumbachs († 1487).



Dienstjubiläum von Julius Echter am Turmeingang heißt es dazu: „führt ein die Religion“, ohne das häufigere „wieder“. In den nächsten 250 Jahren gab es in Rimpär keine Protestanten mehr. Die heutige evangelische Gemeinde wuchs aus drei oder vier Familien vor dem Zweiten Weltkrieg, vor allem durch die Bevölkerungsumschichtungen nach 1945, seit 1985 mit eigener „Bekennniskirche“ und von Anfang an in guter ökumenischer Gemeinschaft.

Zu sehen sind zwei Pfarrer mit der Bibel, einer von ihnen noch mit einem Weihrauchfass, vielleicht aus Zugeständnis an den alten Glauben?



The catholic St. Peter and Paul church of the 1850s replaced a much smaller predecessor refurbished by Prince Bishop Julius Echter of Mespelbrunn, after he had gained possession of the village from the Grumbach family, in 1607. Among the monuments that survived the dismantling of the Grumbach funerary chapel in 1849 and now placed on the ground floor of the medieval steeple, there is also the tombstone of Eberhard v. Grumbach († 1487), the earliest known stone artwork by Tilman Riemenschneider (1460 – 1531). The altar of the 1920s in the right aisle depicts typical Rimpär villagers around 1900, among them one of the many bricklayers who dominated the village economy in the late 19th century. Mostly migrant workers within Germany, seven of them were killed in the explosion of a chemical plant at Oppau, in the Rhineland, honoured by a memorial on the cemetery.

BLINDTEXT On suppose que la paroisse de Helmstadt a été fondée au 8e siècle. Au 15e siècle, elle appartenait au prieuré bénédictin de Holzkirchen. Depuis 1530 jusqu'en 1613, elle était protestante. Sur l'emplacement de l'église actuelle, il y avait eu au minimum deux églises qui l'ont précédée. En 1721, on a remodelé la nef dans le style baroque. En 1965/66, l'église a partiellement été démolie; en même temps, on a élargi la nef. Aujourd'hui, ce que vous trouvez comme centre d'intérêt à l'intérieur, c'est un crucifix suspendu. En résumé, on peut dire que l'église de Helmstadt offre un mélange de styles, depuis le style baroque jusqu'aux ceux des temps modernes.

